

(BRUT)VOGELARTEN **IM KREUZERBAUERNMOOR**

Lage des Moores:

geogr. Länge: 13°26', geogr. Breite: 48°00'

Seehöhe: ca. 520m

am nord-östlichen Ufer der Redl, zwischen Fornach und Frankenmarkt;

Größe des Moores:

Die zu kartierende Fläche beträgt ca. 14 ha;

Der eigentliche Moorbereich hat eine Fläche von ca. 9 ha, die aber großteils schon zugewachsen ist (v.a. mit Birken und Fichten).

Den Rest machen zwei Streuwiesen aus. Eine kleinere nördlich des Moores und eine größere nord-östlich.

Am süd-östlichen Rand des Moores befindet sich ein Erlenbruch.

Trotz der Schäden, die der Mensch auch in diesem Gebiet schon angerichtet hat, stellt das Kreuzerbauernmoor noch immer einen Lebensraum für mindestens 40 verschiedene, oft bereits bedrohte Vogelarten dar.

Einige dieser Arten treten im gesamten Moor und in den angrenzenden Bereichen auf, ohne einen bestimmten Lebensraum besonders zu bevorzugen. Dazu gehören Amseln, Buchfinken, Kohlmeisen, Zilpzalp, Rotkehlchen, Buntspechte...

Viele aber sind nur in ganz bestimmten Abschnitten des Kartierungsfeldes anzutreffen.

Ein Bereich der von sehr vielen Vogelarten bewohnt wird, sind die Ufer der Redl, die im Bereich des Moores großteils noch sehr naturbelassen sind.

Neben den typischen am Wasser lebenden Vögeln, wie Gebirgsstelze, Bachstelze, Graureiher..., findet man hier auch einen Großteil der im übrigen Moorgebiet vorkommenden Vögel.

Ebenfalls sehr dicht besiedelt ist eine kleine Lichtung, die hauptsächlich mit Disteln bewachsen ist, nord-östlich des Moores, in der Nähe der kleinen Streuwiese. Stieglitze und Eichelhäher (und viele andere Arten) halten sich v.a. in diesem Bereich auf.

Das massenhafte Vorkommen von Insekten und die an vielen Stellen zu einem undurchdringlichen Dickicht verwachsenen Nadelbäume, scheinen besonders anziehend auf sehr viele Vogelarten zu wirken.

Im Moor selbst und auf den Streuwiesen treten weniger verschiedene Vogelarten auf, obwohl auch hier das Nahrungsangebot (zumindest für Insektenfresser) reichlich ist und viele geeignete Nistmöglichkeiten vorhanden wären.

Die Anzahl der zu sehenden und zu hörenden Vögel, hängt aber nicht nur vom Lebensraum, sondern auch stark vom Wetter, von der Tageszeit und natürlich von der Jahreszeit ab.

Am geeignetsten zur Vogelbeobachtung sind sicher der Frühling und der Frühsommer, wenn die meisten Vogelstimmen zu hören sind.

Ende Juli haben bereits viele Männchen aufgehört zu singen; am auffälligsten sind noch Zilpzalp, Fitis, Mönchsgrasmücke, Baumpieper, Rotkehlchen und Zaunkönig zu hören. Der Anfang Juli noch häufig zu hörende Buchfink singt nur mehr selten.

Die meisten Vogelstimmen sind in den frühen Morgenstunden kurz nach Sonnenaufgang zu hören, einige beginnen aber bereits lange vor Sonnenaufgang zu singen (z.B. Rotkehlchen).

Bis in den späten Vormittag hinein sind an sonnigen, aber nicht zu heißen, schwülen Tagen viele Vogelstimmen noch lebhaft zu hören. Nach ca. 11.00 verstimmen dann die meisten davon. Einige der wenigen die auch danach noch singen sind der Zilpzalp und der Baumpieper (Singflug).

Am ruhigsten ist es ab Mittag bis in den späten Nachmittag. In der Abenddämmerung nimmt die Stimmenvielfalt wieder zu, doch es singen bei weitem weniger Vögel als am Morgen.

Auch das Wetter beeinflusst die Gesangshäufigkeit stark. Bei starkem Wind und Regen oder bei schwülem Wetter kurz vor einem Gewitter lassen nur wenige Vögel ihre Stimme hören.

Amsel (*Turdus merula*)
Bachstelze (*Motacilla alba alba*)
Baumpieper (*Anthus trivialis*)
Buchfink (*Fringilla coelebs*)
Buntspecht (*Picoides major*)
Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)
Elster (*Pica pica*)
Erlenzeisig (*Spinus spinus*)
Feldsperling (*Passer montanus*)
Fitis (*Phylloscopus trochilus*)
Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)
Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)
Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)
Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)
Graureiher (*Ardea cinerea*)
Grünling (*Chloris chloris*)
Haubenmeise (*Parus cristatus*)
Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)
Hausperling (*Passer domesticus*)
Kleiber (*Sitta europaea*)
Kohlmeise (*Parus major*)
Kuckuck (*Cuculus canorus*)
Mauersegler (*Apus apus*)
Mäusebussard (*Buteo buteo*)
Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)
Rabenkrähe (*Corvus corone corone*)
Rauchschwalbe (*Hirundo rustico*)
Ringeltaube (*Columba palumbus*)
Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)
Singdrossel (*Turdus philomelos*)
Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*)
Stieglitz (*Carduelis carduelis*)
Sumpfmeise (*Parus palustris*)
Tannenmeise (*Parus ater*)
Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)
Turmfalke (*Falco tinnunculus*)
Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)
Wachtel (*Coturnix coturnix*)
Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)
Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)
Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Die Geschichte des Kreuzerbauernmoores

Jahrhunderte lang hat sich der Mensch bemüht, die bestehende Natur zu verändern und in von ihm betreute Kulturen umzuwandeln.

Nur ganz wenige Flecken lohnten der Mühen nicht und blieben uns als Reste der alten Landschaft erhalten. Doch auch diese letzten Zufluchtsstätten seltener Tier- und Pflanzenarten, die früher wegen ihrer Unzugänglichkeit scheinbar wertlos waren, versucht der Mensch heute immer noch sinnlos zu zerstören und für seine eigenen Zwecke zu nutzen.

Auch das Kreuzerbauernmoor wurde durch fast nicht mehr rückgängig zu machende Eingriffe großteils zerstört.

Das eigentliche Moor nahm zwar auch früher ungefähr die selbe Fläche ein, die heute von der ÖNJ betreut wird, aber der Bereich mit Torfauflage machte damals fast das gesamte Moorgebiet aus.

Es gibt unterschiedliche Vermutungen darüber, was die Ursachen für den Rückgang der Torfflächen und das Zuwachsen des Moores sein könnten.

Der ausschlaggebendste Grund war sicherlich das Errichten der Entwässerungsgräben mitten im Moor, deren Bau ca. 1970-1975 vom damaligen Besitzer (Hofinger) veranlaßt wurde.

Das Wasser, das sich früher im ganzen Moor verteilte, verschwand nun in den Gräben. Der Boden wurde trockener und bald schon begann der Grundwasserspiegel zu sinken, wodurch die Bedingungen für Birken und Fichten ideal wurden, die schnell die ursprüngliche Moorvegetation verdrängten.

Die empfindliche Bodenstruktur wurde außerdem durch die riesigen Bagger, die mitten im Moor herumfahren zerstört.

Doch auch schon Jahre zuvor wurden Voraussetzungen für die Trockenlegung des Moores geschaffen.

1960-1964 wurden 70-80 Joch der angrenzenden Streuwiesen auf eine Idee der Förster entwässert und die ehemals feuchten, extensiv genutzten Wiesen wurden mit Fichtenkulturen bepflanzt. Viele der Fichten fielen beim kleinsten Sturm um, da sie Flachwurzler sind und der feuchte Boden nur wenig Halt gab. Trotzdem breiteten sie sich schnell über den gesamten Streuwiesenbereich aus, wodurch auch dem Moor selbst bereits viel Wasser entzogen wurde.

Flugbilder von 1954 zeigen, daß der Wald früher auf die Bereiche zwischen Moor und Redl und am N-O-Rand beschränkt war. Die freie Fläche dazwischen war Moor und Streuwiese.

Nach Angaben der Anainer, war das Moor früher von einer Seite zur anderen überschaubar.

Auf dem Flugbild von 1972 scheint zwar der Wald entlang der Redl zurückgegangen zu sein, dafür ist erkennbar, daß am N-W-Rand aufgeforstet wurde und sich der Wald von N-W her über das Moor ausbreitet.

Am deutlichsten ist die Veränderung zu 1954 auf dem neuesten Flugbild (ca.1990) zu erkennen. Fast das ganze ehemalige Moor und die Streuwiesen sind zugewachsen.

Eine weitere Karte von ca.1950 zeigt, daß das gesamte Gebiet um Oberalberting, außer die damals schon landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Felder, feuchtes und teilweise mooriges Gelände, mit nur wenig Wald war.

Sicherlich wurde die Bewaldung des eigentlichen Moores durch die Aufforstungen der umliegenden Gebiete beschleunigt. Durch den Wind (v.a. N- und N-W-Wind) wurden die Samen der Fichten direkt ins Moor transportiert. Vor der Aufforstung passierte das selten, da damals nur im Süden Wald vorhanden war und sehr selten Südwind ging.

Anreiner bestätigen, daß das Moor erst seit den Aufforstungen zuzuwachsen beginnt. Durch die immer größer werdenden Fichten, die viel Wasser verbrauchten, wurde der Boden trockener und die typischen Moorpflanzen (v.a. Moose) begannen aus Licht- und Wassermangel abzusterben. Dadurch fehlten wichtige Wasserspeicher.

Der erste Besitzer der Moores war der Kreuzerbauer, dem es auch seinen Namen verdankt.

Vor dem 1. Weltkrieg nahm der Grund des Bauern eine Fläche von weit über 100 Joch ein, doch einen Teil davon gab er an umliegende Bauern ab, da im 1. Weltkrieg jeder mit einer Grundfläche von über 100 Joch eine bestimmte Anzahl von Soldaten aufnehmen und verpflegen mußte.

Auf Grund finanzieller Probleme mußte der Kreuzerbauer seinen riesigen Grund (99 Joch) später an die umliegenden Bauern verkaufen. Der Bereich des Moores (ca. 9ha) kam dabei 1934 an Hr.Höller und danach an dessen Enkel.

Unter diesen drei Besitzern blieb das Kreuzerbauernmoor noch ziemlich naturbelassen. Erst hauptsächlich unter dem letzten Besitzer vor der ÖNJ (Hofinger) wurde die natürliche Struktur des Moores großteils zerstört.

Nutzung des Moores durch den Menschen:

***TORFABBAU:**

1914-1918 wurden italienische Kriegsgefangene zum Torfabbau ins Moor geschickt, es wurde aber nur wenig abgebaut.

Bis vor dem 2. Weltkrieg stand auch eine Dampfmaschine zum Abbau im Moor, doch nach dem 1. Weltkrieg wurde nurmehr wenig abgebaut, da es aufgrund der dünnen Torfschicht (ca.50-80cm) nicht rentabel war und außerdem der Transport aus dem Moor Schwierigkeiten bereitete.

Anrainer holten sich für private Zwecke, v.a. zum Heizen manchmal etwas Torf. Außerdem wurde der Torf für Deckenisolierungen verwendet.

***BESENREIBER:**

Abschneiden von Birkenästen für Besen, wodurch mitgeholfen wurde die Birken niedrig zu halten.

***HEIDELBEERPFLÜCKEN**

***BAUMSCHULE:**

Hofinger versuchte im unteren Bereich des Moores Silbertannen- und Heidelbeerkulturen zu pflanzen.

Die Pflänzchen dafür waren bereits bestellt, doch der Besitzer starb bei einem Unfall, bevor sie eingepflanzt wurden.

Die ursprüngliche Vegetation des Moores:

-MEHLBEERE

-ERIKA: früher über das ganze Moor verbreitet;

-HEIDELBEEREN: früher im Wald zwischen Redl und Moor;

-SEIDELBAST

-TROLLBLUMEN: früher in sehr großen Beständen (heute nur sehr wenige);

-ARNIKA

-POLEI-GRÄNKE (Wilder Rosmarin)

-BIRKEN und KIEFERN waren auch früher schon vorhanden, aber nur sehr wenige und kleine Arten. Sie waren meist verkrüppelt und hoben sich nur wenig über den Boden, da sie in den starken Wintern immer vom Schnee niedergedrückt wurden. Außerdem waren die Wachstumsbedingungen für Birken, Kiefern und Fichten weniger geeignet.

Der Grundwasserspiegel im Moor muß sich auch vor einigen hundert Jahren bereits einmal gesenkt haben, da bei den Grabungsarbeiten einige riesige Wurzelstöcke gefunden wurden, die von uralten Bäumen stammen könnten.

Tiere, die das Moor früher besiedelten:

VÖGEL:

BIRKHÜHNER: 50-60 Stück (1963 starb der letzte)

viele SCHNEPFEN: (angeblich auch heute noch einige)

FASANE, REBHÜHNER

AUERHUHN: im gesamten Gebiet an der Redl und in den umliegenden Feldern und Wäldern vorhanden; ab ca. 1970 vermehrten sie sich nicht mehr; der letzte Hahn mußte vor ca. 10 Jahren erschossen werden, da er Menschen anfiel;
Ein Grund für sein Aussterben könnte das Verschwinden der Ameisen sein und natürlich auch die Zerstörung seines Lebensraumes durch den Menschen.

SCHWARZSPECHT (auch heute ev. noch); GRÜNSPECHT
BRACHVÖGEL (heute angeblich noch 2)
SCHWARZSTÖRCHE; SEIDENSCHWÄNZE; ZEISIGE: nur Gäste im Herbst;
FICHTENKREUZSCHNABEL
EISVOGEL (einige an der Redl)

Nach Angaben der Bevölkerung ging der Vogelbestand erstmals nach der Errichtung der Stromleitung (1945-1946) am Rand des Moores stark zurück, was sicherlich auf den Lärm bei den Bauarbeiten und auf das Summen, das die Leitung an kalten Wintertagen von sich gibt, zurückzuführen ist.

Das Moor war und ist angeblich ziemlich dicht durch Schlangen besiedelt. Auch heute noch stellt es einen wichtigen Lebensraum für Kreuzottern und ungiftige Glottnattern dar, die auf Grund ihres ähnlichen Rückenmusters und Verhaltens oft verwechselt werden. Weniger häufig sind Ringelnattern anzutreffen.

Vor Aufnahme der Drainagearbeiten war das Moor nach Angaben der Bevölkerung auch als Fundort der sonst nur im südlichsten Österreich heimischen Sandvipere bekannt.

Die Menge des Wildes im Moor war früher sehr hoch, bis in einer Abschlußaktion der zu groß gewordene Bestand beinahe ganz vernichtet wurde. Auch dadurch wurde das Zuwachsen des Moores gefördert, da es keine Schäden mehr durch Verbiß gab und die Bäume schneller wachsen konnten.

Füchse, Dachse und Steinmarder waren schon immer in großer Menge vorhanden.

Vegetationsbild: Streuwiese - Grabennähe, schematisiert: 1 = *Sphagnum* sp., Torfmoos; 2 = *Calluna vulgaris*, Besenheide; 3 = *Vaccinium oxycoccus*, Kleinfrüchtige Moosbeere; 4 = *Pinguicula vulgaris*, Gemeine Fettkraut; 5 = *Rhynchospora alba*, Weißes Schnabelried; 6 = *Drosera anglica*, Langblättriger Sonnentau; 7 = *Sium erectum*, Aufrechter Merk; 8 = *Eriophorum latifolium*, Breitblättriges Wollgras;



Vegetationsbild: Streuwiese - Zentrum, schematisiert: 1 = *Sphagnum* sp., Torfmoos; 2 = *Eriophorum vaginatum*, Scheiden-Wollgras; 3 = *Cirsium palustre*, Sumpf-Kratzdistel; 4 = *Calluna vulgaris*, Besenheide; 5 = *Holinia caerulea*, Blaues Pfeifengras; 6 = *Drosera rotundifolia*, Rundblättriger Sonnentau;



Pflanzenarten Streuwiese Juli 1997

GESCHÜTZT

1	G	<i>Alisma plantago-aquatica</i>	Gemeiner Froschlöffel
2		<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarz-Erle
3		<i>Angelica sylvestris</i>	Wilde Engelwurz
4		<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Wohlfriechendes Ruchgras
5		<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel
6		<i>Apera spica-venti</i>	Gemeiner Windhalm
7	G	<i>Arnica montana</i>	Arnika
8		<i>Astrantia major</i>	Große Sterndolde
9		<i>Athyrium filix-femina</i>	Wald-Frauenfarn
10		<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke
11		<i>Briza media</i>	Zittergras
12		<i>Calluna vulgaris</i>	Besen-Heide
13		<i>Caltha palustris</i>	Sumpf-Dotterblume
14		<i>Campanula patula</i>	Wiesen-Glockenblume
15		<i>Campanula witasekiana</i>	Witasek's Glockenblume
16		<i>Carex brizoides</i>	Zittergras-Segge
17		<i>Carex demissa</i>	Grünlich-Gelbe Segge
18	-1	<i>Carex hostiana</i>	Saum Segge
19		<i>Carex paniculata</i>	Rispen-Segge
20	G	<i>Carex puliraris</i>	Floh-Segge
21		<i>Carex rostrata</i>	Schnabel-Segge
22		<i>Centaurea jacea</i>	Gemeine Flockenblume
23		<i>Cerastium fontanum</i>	Gewöhnliches Hornkraut
24		<i>Chrysanthemum leucanthemum</i>	Wiesen-Wucherblume
25		<i>Cirsium oleraceum</i>	Kohl-Kratzdistel
26		<i>Cirsium palustre</i>	Sumpf-Kratzdistel
27		<i>Cirsium rivulare</i>	Bach-Kratzdistel
28	G	<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut
29		<i>Dactylus glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras
30	G	<i>Daphne mezereum</i>	Gewöhnlicher Seidelbast
31		<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre
32	G	<i>Drosera anglica</i>	Langblättriger Sonnentau
33	G	<i>Drosera rotundifolia</i>	Rundblättriger Sonnentau
34		<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf-Weidenröschen
35	G	<i>Epipactus palustre</i>	Echte Sumpfwurz
36		<i>Equisetum fluviatile</i>	Teich-Schachtelhalm
37		<i>Equisetum palustre</i>	Sumpf-Schachtelhalm
38		<i>Equisetum sylvaticum</i>	Wald-Schachtelhalm
39	G	<i>Eriophorum latifolium</i>	Breitblättriges Wollgras
40	G	<i>Eriophorum vaginatum</i>	Scheiden-Wollgras
41		<i>Filipendula ulmaria</i>	Echtes Mädesüß

42	<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum
43	<i>Galeopsis speciosa</i>	Bunter Hohlzahn
44	<i>Galium mollugo</i>	Wiesen-Labkraut
45	<i>Galium palustre</i>	Sumpf-Labkraut
46	G <i>Gentiana pneumonanthe</i>	Lungen-Enzian
47	<i>Geum rivale</i>	Bach-Nelkenwurz
48	<i>Glyceria maxima</i>	Großer Schwaden
49	<i>Hieracium lachenalii</i>	Gemeines Habichtskraut
50	<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras
51	<i>Juncus acutiflorus</i>	Spitzblütige Binse
52	<i>Juncus articulatus</i>	Glanzfrüchtige Binse
53	<i>Juncus bufonius</i>	Kröten Binse
54	<i>Juncus effusus</i>	Flatter Binse
55	<i>Lamium maculatum</i>	Gefleckte Taubnessel
56	<i>Lathyrus pratensis</i>	Wiesen-Platterbse
57	<i>Leontodon hispidus</i>	Rauher Löwenzahn
58	<i>Lolium perenne</i>	Englisches Weidelgras
59	<i>Lotus corniculatus</i>	Gemeiner Hornklee
60	<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke
61	<i>Lycopus europaeus</i>	Gemeiner Wolfstrapp
62	<i>Lysimachia numularia</i>	Pfennigkraut
63	<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gemeiner Gilbweiderich
64	1- <i>Lythrum salicaria</i>	Blut-Weiderich
65	<i>Melamprium pratense</i>	Wiesen-Wachtelweizen
66	<i>Mentha aquatica</i>	Wasser-Minze
67	<i>Mentha longifolia</i>	Roß-Minze
68	G <i>Menyanthes trifoliata</i>	Fieber-Klee
69	<i>Molinia caerulea</i>	Blaues Pfeifengras
70	<i>Myosotis palustris</i>	Sumpf-Vergißmeinnicht
71	<i>Parnassia palustris</i>	Sumpf-Herzblatt
72	<i>Peucedanum palustre</i>	Sumpf-Haarstrang
73	<i>Phragmites australis</i>	Schilf-Rohr
74	<i>Picea abies</i>	Fichte
75	G <i>Pinguicula vulgaris</i>	Echtes Fettkraut
76	<i>Plantago major</i>	Großer Wegerich
77	G <i>Plantanthera bifolia</i>	Zweiblättrige Waldhyazinthe
78	<i>Poa trivialis</i>	Gemeines Rispengras
79	<i>Polygala vulgaris</i>	Gemeine Kreuzblume
80	<i>Potentilla vulgaris</i>	Aufrechtes Fingerkraut
81	<i>Prunella vulgaris</i>	Gemeine Braunelle
82	<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahnenfuß
83	<i>Rubus fruticosus</i>	Echte Brombeere
84	<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere
85	<i>Rynchospora alba</i>	Weißes Schnabelried
86	<i>Salix cinerea</i>	Grau-Weide
87	<i>Sanquisorba major</i>	Großer Wiesenknopf

88	<i>Scirpus sylvaticus</i>	Wald-Simse
89	<i>Scutellaria galericulata</i>	Sumpf-Helmkraut
90	<i>Sieglingia decumbens</i>	Dreizahn
91	<i>Sium erectum</i>	Aufrechter Merk
92	<i>Solanum dulcamara</i>	Bittersüßer Nachtschatten
93	G <i>Solidago virgaurea</i>	Echte Goldrute
94	<i>Sparganium emersum</i>	Einfacher Igelkolben
95	<i>Sphagnum</i> sp.	Torfmoos
96	<i>Stachys officinalis</i>	Echter Ziest
97	<i>Stellaria graminea</i>	Gras-Sternmiere
98	<i>Succisa pratense</i>	Gemeiner Teufelsabbiß
99	<i>Thalictrum aquilegifolium</i>	Akeleiblättrige Wiesenraute
100	<i>Thymus serpyllum</i>	Wilder Thymian
101	<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee
102	<i>Urtica dioica</i>	Große Brennessel
103	G <i>Vaccinium oxycoccus</i>	Kleinfrüchtige Moosbeere
104	G <i>Vaccinium vitis-idaea</i>	Preiselbeere
105	<i>Veronica beccabunga</i>	Bach-Ehrenpreis
106	<i>Veronica chamaedrys</i>	Gemander-Ehrenpreis
107	<i>Vicia cracca</i>	Vogel-Wicke

Pflanzenarten Moor Juli 1997

GESCHÜTZT

1		<i>Abies alba</i>	Weiß-Tanne
2	G	<i>Andromeda polifolia</i>	Rosmarin-Heide
3		<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Wohlriechendes Ruchgras
4		<i>Athyrium filix-femina</i>	Wald-Frauenfarn
5		<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke
6		<i>Calluna vulgaris</i>	Besen-Heide
7		<i>Carex rostrata</i>	Schnabel-Segge
8	G	<i>Drosera rotundifolia</i>	Rundblättriger Sonnentau
9		<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf-Weidenröschen
10	G	<i>Epipactus helleborine</i>	Breitblättrige Sumpfwurz
11	G	<i>Erica tetralix</i>	Glocken-Heide
12	G	<i>Eriophorum latifolium</i>	Breitblättriges Wollgras
13	G	<i>Eriophorum vaginatum</i>	Scheiden-Wollgras
14		<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum
15		<i>Juncus effusus</i>	Flatter-Binse
16		<i>Lycopodium annotinum</i>	Sprossender Bärlapp
17		<i>Melamprium pratense</i>	Wiesen-Wachtelweizen
18		<i>Molinia caerulea</i>	Blaues Pfeifengras
19		<i>Picea abies</i>	Fichte
20		<i>Pinus rotundata</i>	Moor-Spirke
21		<i>Phragmites australis</i>	Schilf-Rohr
22		<i>Polytrichum commune</i>	Gemeines Haarmützenmoos
23		<i>Potentilla erecta</i>	Aufrechtes Fingerkraut
24		<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche
25		<i>Rubus fruticosus</i>	Echte Brombeere
26		<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere
27		<i>Rynchospora alba</i>	Weißes Schnabelried
28		<i>Sphagnum sp.</i>	Torfmoos
29		<i>Vaccinium corymbosum</i>	Garten-Heidelbeere (Neophyt)
30		<i>Vaccinium myrtillus</i>	Heidelbeere
31	G	<i>Vaccinium oxycoccus</i>	Kleinfrüchteige Moosbeere
32	G	<i>Vaccinium uliginosum</i>	Rauschbeere
33	G	<i>Vaccinium vitis-idaea</i>	Preiselbeere

Pflanzenarten Erlenbruch Juli 1997

GESCHÜTZT

1	<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn
2	<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarz-Erle
3	<i>Angelica sylvestris</i>	Wilde Engelwurz
4	<i>Apera spica-venti</i>	Gemeiner Windhalm
5	<i>Astrantia major</i>	Große Steindolde
6	<i>Athyrium filix-femina</i>	Wald-Frauenfarn
7	<i>Berberis vulgaris</i>	Gewöhnlicher Sauerdorn
8	<i>Caltha palustris</i>	Sumpf-Dotterblume
9	<i>Circea lutetiana</i>	Gewöhnliches Hexenkraut
10	<i>Cirsium oleraceum</i>	Kohl-Kratzdistel
11	<i>Cirsium palustre</i>	Sumpf-Kratzdistel
12	G <i>Daphne mezereum</i>	Gewöhnlicher Seidelbast
13	<i>Dryopteris filix-mas</i>	Gemeiner Wurmfarne
14	<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf-Weidenröschen
15	<i>Equisetum fluviatile</i>	Teich-Schachtelhalm
16	<i>Eupatorium cannabinum</i>	Wasser-Dost
17	<i>Festuca gigantea</i>	Riesen-Schwingel
18	<i>Filipendula ulmaria</i>	Echtes Mädesüß
19	<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum
20	<i>Galeopsis speciosa</i>	Bunter Hohlzahn
21	<i>Galium palustre</i>	Sumpf-Labkraut
22	<i>Geum rivale</i>	Bach-Nelkenwurz
23	<i>Hieracium lachenalii</i>	Gemeines Habichtskraut
24	<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras
25	<i>Impatiens noli-tangere</i>	Großes Springkraut
26	<i>Juncus effusus</i>	Flatter-Binse
27	<i>Knautia dipsacifolia</i>	Wald-Witwenblume
28	<i>Lycopodium annotinum</i>	Sprossender Bärlapp
29	<i>Lycopus europaeus</i>	Gemeiner Wolfstrapp
30	<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gemeiner Gilbweiderich
31	<i>Lythrum salicaria</i>	Blut-Weiderich
32	<i>Mentha aquatica</i>	Wasser-Minze
33	<i>Mentha longifolia</i>	Roß-Minze
34	<i>Myosotis palustris</i>	Sumpf-Vergißmeinnicht
35	<i>Paris quadrifolia</i>	Einbeere
36	<i>Picea abies</i>	Fichte
37	<i>Polygonatum odoratum</i>	Wohlriechende Weißwurz
38	<i>Populus tremula</i>	Espe
39	<i>Potentilla erecta</i>	Aufrechtes Fingerkraut
40	<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche
41	<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahnenfuß

42	<i>Rubus fruticosus</i>	Echte Brombeere
43	<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere
44	<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer
45	<i>Salix cinerea</i>	Grau-Weide
46	<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder
47	<i>Scirpus sylvaticus</i>	Wald-Simse
48	<i>Scutellaria galericulata</i>	Sumpf-Helmkraut
49	<i>Senecio ovatus</i>	Fuchs-Greiskraut
50	<i>Solanum dulcamara</i>	Bittersüßer Nachtschatten
51	<i>Sorbus accuparia</i>	Eberesche
52	G <i>Sparganium emersum</i>	Einfacher Igelkolben
53	<i>Stachys sylvatica</i>	Wald-Ziest
54	<i>Thalictrum aquilegifolium</i>	Akeleiblättrige Wiesenraute
55	G <i>Typha latifolia</i>	Breitblättriger Rohrkolben
56	<i>Urtica dioica</i>	Große Brennessel
57	<i>Vaccinium myrtillus</i>	Heidelbeere

Schmetterlinge

GESCHÜTZT

1	Aphantopus hyperantus	Brauner Waldvogel
2	Araschnia levania	Landkärtchen
3	G Aricia agestis	Dunkelbrauner Bläuling
4	Clossiana selene	Braunfleckiger Perlmutterfalter
5	Diacrisia sannis	Rotrandbär
6	Gonopteryx rhamni	Zitronenfalter
7	Inachis io	Tagpfauenauge
8	G Lycaeides idas	Gemeiner Heidenwiesenbläuling
9	G Panaxia dominula	Spanische Fahne
10	Pieris brassicae	Großer Kohlweißling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [0030](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [\(Brut\)vogelarten im Kreuzerbauer Moor 1-15](#)